

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 30 (2017)
Heft: [3]: Lösungen für die Not

Artikel: Wenn Wohnen zum Notfall wird
Autor: Westermann, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aufgabe

Notwohnraum für 180 bis 200 Personen
Ort: Uferzone und Flussraum
beim Ende der Autobahn A3, Zürich
Raumprogramm: Wohneinheiten
für 180 bis 200 Personen (bis 6 Zimmer)
– 2-Zimmer-Modul 45–55 m² Netto-
wohnfläche (NWF)
– 3-Zimmer-Modul 55–65 m² NWF
– Gemeinschafts-Wohnküchen
– Nasszellen (1 pro 4 Personen)
– Veranstaltungsräume, Spielräume,
Waschküchen

Zielsetzung

– Zeitgemässe, zielgruppen-
orientierte Lösungen
– Konzeptvorschläge für flexible Nutzung
durch verschiedene Nutzergruppen
– Qualitativ hochstehende architektoni-
sche Lösungen
– Kostenoptimierte Bauweise

Wenn Wohnen zum Notfall wird

Der Hawa Student Award 2017 suchte nach Vorschlägen für einfachen, flexiblen und preiswerten Wohnraum auf Zeit zwischen Autobahn und Fluss in Zürich.

Text:
Reto Westermann
Foto:
Giuseppe Micciché

Gemäss der Armutsstudie 2013 des Bundesamts für Statistik leben in der Schweiz 600 000 armutsbetroffene und über eine Million armutsgefährdete Menschen. Diese Zahlen mögen für die Schweiz erstaunen, aber es gibt auch in einem der reichsten Länder der Welt viele Alleinerziehende, allein lebende Erwachsene, Personen ohne Berufsausbildung, Arbeitslose oder Rentner, die in prekären Verhältnissen leben. Diesen Menschen akzeptablen Wohnraum zur Verfügung zu stellen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Sozialbehörden und gleichzeitig eine ihrer grössten Herausforderungen.

Von Armut betroffene Menschen haben es auf dem überhitzten Immobilienmarkt der Schweiz besonders schwer. Gerade sie sind einem erhöhten Risiko ausgesetzt, ihre bestehende Wohnung zu verlieren – etwa, weil sie das Geld für die Miete nicht mehr aufbringen können oder weil sie ihre günstige Wohnung wegen eines Neubau- oder Sanierungsprojekts aufgeben müssen. Mangelware ist bezahlbarer Wohnraum vor allem dort, wo der Immobilienmarkt boomt, also in den grossen Städten. Genau dort leben aber besonders viele von Armut betroffene Menschen.

Notwohnraum löst Probleme

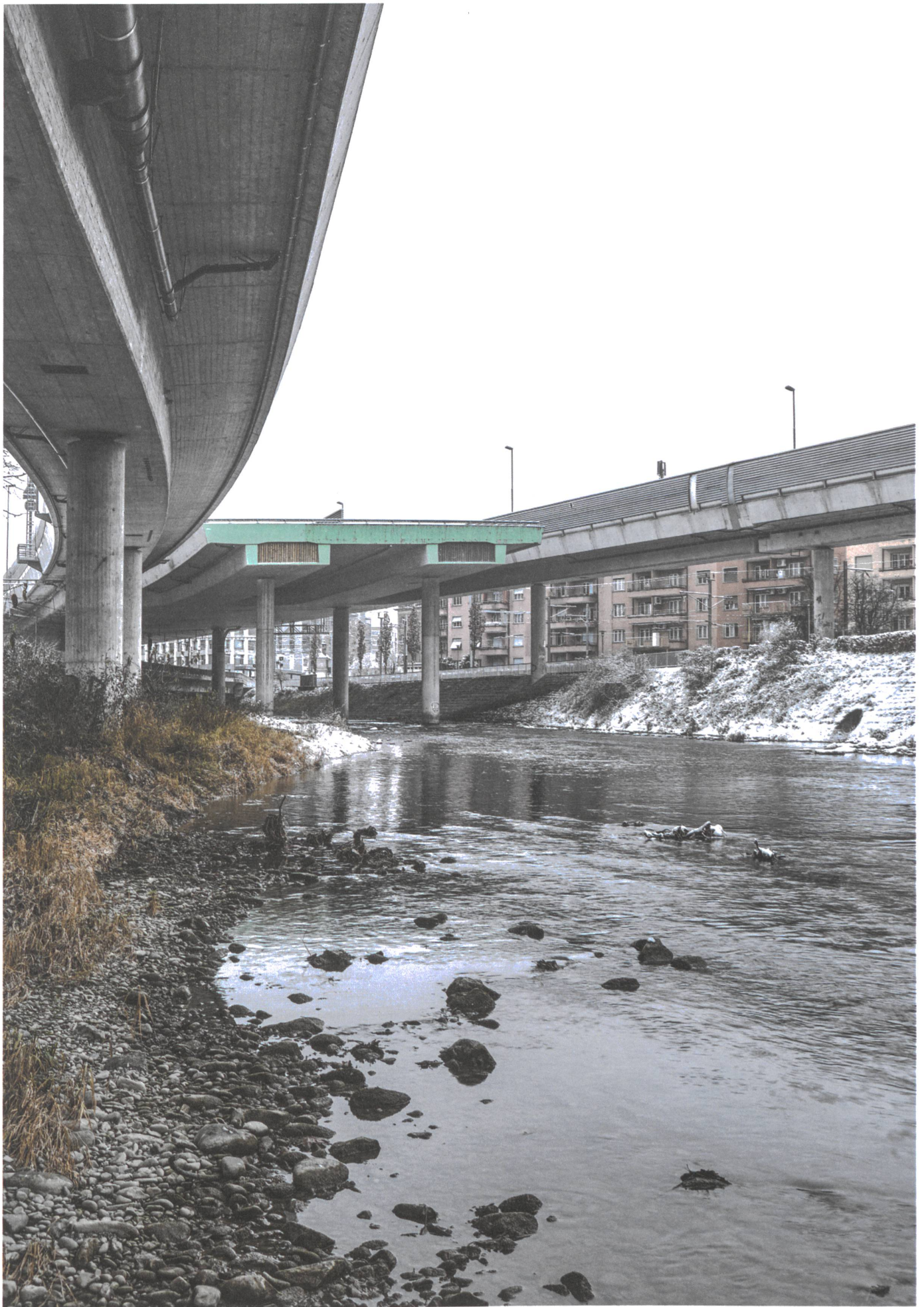
Finden diese Menschen keine bezahlbare Wohnung oder verlieren sie ihre angestammte Unterkunft, werden sie – bis sie eine neue Bleibe gefunden haben – in einer Notwohnung einquartiert. Obwohl viele Gemeinden extra Wohnraum für solche Fälle dazumieten, fehlt es oft an Unterkünften. Es ist anzunehmen, dass sich die Lage nicht entspannt: Aufgrund der grossen Attraktivität der Städte und der zunehmenden Segregation in der Bevölkerung wird der Bedarf an solchen Notunterkünften in den nächsten Jahren eher zunehmen. Der Bau eigener Liegenschaften mit Notwohnraum ist für Gemeinden eine gute Möglichkeit, dem Problem zu begegnen. Und weil die Not-

wohnungen nur während einer beschränkten Zeitdauer genutzt werden, kommen dafür auch Areale infrage, die sich für den regulären Wohnungsbau nicht eignen – beispielsweise aufgrund der Lärmsituation. Ein solches verkehrslärmdominiertes, städtebauliches Restgrundstück, das sich auf den ersten Blick nicht für Wohnraum eignet, hat Hawa als Bauplatz für den Student Award 2017 «Mehr als ein Dach über dem Kopf» ausgesucht.

Das Areal befindet sich mitten in Zürich in der Verlängerung eines auf Dachhöhe der Nachbarhäuser endenden Brückenstummels der Autobahn über dem Fluss Sihl. Der rund 5000 Quadratmeter grosse Perimeter in der Nähe des Stadtbahnhofs Giesshübel umfasst einen klingenförmigen Abschnitt des Flusses. Da es keine konkreten Bauabsichten gibt, waren die Vorgaben relativ frei: Die Wettbewerbsteilnehmer konnten sowohl den Uferbereich als auch die Fläche über dem Wasser bebauen. Zusätzlich waren sie frei, den ungenutzten Brückenstummel der Autobahn in die Aussenraumgestaltung miteinzubeziehen.

Lösungen abseits der Erwartungen

Bewertet wurde, welche Möglichkeiten für Wohnraum für 180 bis 200 Personen die Studenten aufzeigen konnten. Gesucht waren nicht klassische Wohnungen, sondern vielmehr flexibel veränderbare Raumkonzepte, mit denen einfach auf die Bedürfnisse der schnell wechselnden Nutzer reagiert werden kann. Also Wohneinheiten, die sich etwa durch Kombination oder Trennung von Räumen ebenso für Einzelpersonen wie auch für Paare oder grössere Familien eignen. Die angehenden Architekten und Architektinnen sollten zudem Vorschläge für eine einfache, robuste Bauweise mit einem auf das Minimum reduzierten Ausbaustandard machen. Über Vorschriften und Standards, etwa zum Lärmschutz oder zur Haustechnik, konnten die Teilnehmer getrost hinwegsehen. Sie sollten vielmehr die Möglichkeiten der Architektur ausspielen und Lösungen abseits der Erwartungen aufzeigen. Kurz und gut: Gesucht war die optimale Schnittmenge zwischen Kosten, Nutzen, Ästhetik und Wohnwert. ●



Der Planungsbereich: 5000 Quadratmeter gross, über der Sihl, zwischen Brückenstummel und Autobahnezubringer mitten in Zürich.